

Startseite › **Region** › **Hainburg**

Warum Hainburgs Bürgermeister Böhn Kreisbeigeordneter werden will

20.01.2024, 11:10 Uhr

Von: [Laura Oehl](#)



Seit fast zwölf Jahren ist Alexander Böhn hauptamtlich in Hainburg tätig, knapp sieben davon als Bürgermeister. Als Kreisbeigeordneter im Kreis Offenbach müsste er sein Bürgermeister-Amt abgeben. © Oehl

Die Zeit als Hainburger Bürgermeister könnte für Alexander Böhn (CDU) früher vorüber sein als gedacht. Der 53-Jährige will sich für das Amt des Kreisbeigeordneten bewerben. Im Interview erzählt er, wovon er diese Entscheidung abhängig gemacht hat.

Hainburg – Herr Böhn, im Dezember hat die [CDU](#) -Fraktion im Kreistag Sie gebeten, sich für das Amt des Kreisbeigeordneten zu bewerben. Hatten Sie damit gerechnet?

Für mich persönlich kam das ziemlich überraschend. Claudia Jäger wurde vergangenes Jahr kurz vor den Sommerferien als Direktorin des Regionalverbandes vorgeschlagen, und dann war klar, dass im Kreis eine Position frei wird. Das lief aber irgendwie an mir vorbei. Und irgendwann haben dann andere gemeint, das wäre doch genau das Richtige für mich und sind auf mich zugekommen. Ich habe mich gefreut, denn das ist ja auch eine Wertschätzung meiner Person. Aber ich war nicht aktiv auf der Suche nach einer neuen Position. [Die Bürgermeisterwahl ist ja noch nicht so lange her.](#)

Mit der Wiederwahl 2022 haben Sie sich ja auch für einen gewissen Zeitraum verpflichtet. Wie schwer fiel Ihnen die Entscheidung, das Bürgermeisteramt voraussichtlich wieder abzugeben?

Ich habe lange überlegt und auch mit meiner Familie, dem engsten Freundeskreis und der Kreisspitze gesprochen, ob ich das annehmen sollte oder nicht. Dieses Thema war der schwierigste Punkt. Ich habe gesagt, ich trete noch einmal an, bin für sechs Jahre gewählt, und ich wollte auch diese Periode zu Ende machen, weil ich mir natürlich einiges vorgenommen habe. In drei oder vier Jahren wäre die Entscheidung sicher deutlich leichter gefallen. Aber nach den Gesprächen habe ich gesagt, wenn ich jetzt diese Chance nicht nutze, ist es wieder vorbei. Das ist ja auch eine Chance für [Hainburg](#) und die Hainburger CDU, einen hauptamtlichen Vertreter in der Kreisspitze zu haben. Das gab es noch nie. Diese Möglichkeit zu nutzen, überwiegt. Dafür gesprochen hat auch, dass

mit Christian Spahn – wenn er denn von der Partei vorgeschlagen und dann auch gewählt werden würde – jemand da wäre, der meinen Weg weitergehen kann.

Christian Spahn als Wunsch-Nachfolger

Er wäre also ihr Wunsch-Nachfolger?

Ich kann es mir zumindest gut vorstellen. Natürlich habe ich das nicht in der Hand, aber ich habe mit Christian immer sehr vertrauensvoll und freundschaftlich zusammengearbeitet. Dass das endet, tut mir auch ein bisschen leid. Aber ich sehe in ihm jemanden, der dann die nächste Stufe nehmen und die Arbeit als Bürgermeister gut fortführen, und natürlich auch seinen eigenen Weg gehen kann. Auch für die Verwaltung wäre eine gewisse Kontinuität gut. Deshalb würde ich ihn auch in der Mitgliederversammlung empfehlen, wenn ein Kandidat gewählt wird.

Inwiefern haben Sie Herrn Spahn in Ihre Entscheidung einbezogen?

Er war im engsten Kreis dabei. Und es war auch ein wichtiger Punkt für mich, dass er seine Bereitschaft signalisiert hat, das zu machen.

Was reizt Sie denn am Amt als Kreisbeigeordneter?

Das ist eine Position, die gut in meinen Bereich passt. Ich würde die Bereiche Bauen, Umwelt und Mobilität von Frau Jäger übernehmen. Das ist etwas, was zu meinen Studienfächern (Studium zum Bauingenieur sowie ein Master in Umweltwissenschaften, Anm. d. Red.) passt und was ich auch jetzt schon mache. Das auf Kreisebene zu tun, ist eine Herausforderung. Und das hat auch den Ausschlag gegeben.

Stelle noch nicht ausgeschrieben

Haben Sie dazu schon bestimmte Themen im Blick?

Nein, in vielen Bereichen bin ich ja jetzt auch schon dabei – bei der Kreisverkehrsgesellschaft, oder im Bau- und Umweltbereich. Aber so detailliert habe ich mich noch nicht eingearbeitet. Ich muss ja erst einmal gewählt werden. Aktuell ist die Stelle noch nicht ausgeschrieben, weil zunächst der Erste Kreisbeigeordnete gewählt wird. Das sollte man also auch mit ein bisschen Demut angehen.

Angesichts der Koalition von CDU und SPD im Kreistag ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie gewählt werden, aber ja recht groß.

Die Koalition hat ja nur eine knappe Mehrheit, und es muss erst einmal gewählt werden. Aber die Chancen stehen schon ganz gut, ja.

Andere Kommunen kennenlernen

Sie sind jetzt seit fast sieben Jahren Bürgermeister, waren vorher Erster Beigeordneter. Wie blicken Sie auf diese Zeit zurück?

[Wir haben in dieser Zeit einiges bewegt](#), gerade im Bereich Infrastruktur. Wir haben so gut wie jeden Kindergarten erweitert und saniert, Straßen saniert, die Schulbetreuung auf ein relativ gutes Fundament gestellt, konnten das neue Rathaus beziehen. Mit dem Neubaugebiet Löschem und der neuen Ortsmitte haben wir Wohnraum auch für junge Familien geschaffen. Es gibt aber auch noch genug zu tun. Wir wollen noch ein Konzept erstellen, wie künftig unsere Abwasserentsorgung funktionieren soll. Das ist ein superspannendes Projekt, das mich die ganze Zeit schon beschäftigt, da ich auch aus dem Bereich komme. Es stehen einige Bauprojekte an, wie zum Beispiel der Mainradweg, bei der Nahmobilität haben wir viel Konzeptarbeit gemacht, aber – auch durch die Corona-Pandemie – noch nicht viel umgesetzt. Das schmerzt mich ein bisschen, weil vieles gerade so im Werden ist, aber ich bin auch stolz, was wir alles gemacht haben.

Inwiefern könnten Sie als Mitglied der Kreisspitze auch Hainburger Themen mit in den Kreistag nehmen?

Ich wäre ja dann für den ganzen Kreis zuständig und nicht nur für den Ort, aus dem ich komme. Ich denke, über Informationen oder Themen, die man bespielen kann, ist das schon ein Vorteil. Aber ich bin dort nicht der Hainburger Vertreter, und als Kreisbeigeordneter ist man auch überparteilich. Das muss man schon im Fokus haben. Aber es ist schon gut, wenn alle Teile des Kreises dort vertreten sind, damit man auch um die besten Kompromisse ringen kann. Klar ist man bei manchen Themen näher an seinem Heimatort dran. Da wird es für mich auch noch einmal spannend, andere Kommunen kennenzulernen und zu sehen, wie sie mit bestimmten Themen umgehen. (Das Gespräch führte Laura Oehl)

Die Hintergründe

Die bisherige Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger (CDU) tritt zum 1. März ein neues Amt als Verbandsdirektorin des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain an. Auf sie soll im Kreis der bisherige Kreisbeigeordnete Carsten Müller (SPD) folgen, der voraussichtlich Ende Februar vom Kreistag gewählt wird. Dadurch wird auch die Stelle des Kreisbeigeordneten vakant – diese soll Hainburgs Bürgermeister Alexander Böhn besetzen.

Auch er muss von den Mitgliedern des Kreistages gewählt werden, die Amtszeit beträgt sechs Jahre. Der Kreisbeigeordnete bekommt einen oder mehrere Geschäftsbereiche zugeteilt, zudem fungiert er als zweiter Stellvertreter von Landrat Oliver Quilling (CDU). Für Hainburg würde der

Abschied von Alexander Böhn in diesem Jahr eine Bürgermeisterwahl bedeuten. Diese muss laut Hessischer Gemeindeordnung spätestens vier Monate nach Freiwerden der Stelle, also voraussichtlich im September oder Oktober, stattfinden. (loe)

Kommentare